

Verliches und Sächliches.

Finanzminister a. D. Dr. Schroeder †.

Gestern nachmittag ist Finanzminister a. D. Dr. Schroeder in einer heftigen Privatkrankheit nach längerem Leiden verstorben.

Mit Dr. Max Otto Schroeder ist ein hervorragender Mann aus dem Leben geschieden, der sich als Kommunal- und Finanzpolitiker, als Staatsmann und als Vertreter in den kirchlichen Organisationen große Verdienste erworben hat, sich aber auch als Mensch infolge seiner ausgezeichneten Eigenschaften großer Beliebtheit und hohen Ansehens erfreute. Er war am 4. Oktober 1858 in Rohnitz als Sohn eines Poliermeisters geboren und studierte nach dem Besuch der Fürsten- und Landesübule St. Awa zu Meissen von 1879 bis 1888 auf den Universitäten Leipzig und Berlin Jura. Vom 15. Februar 1888 an absolvierte er den gerichtlichen Vorbereitungsdienst an den Amtsgerichten Leipzig und Grimma, beim Rechtsanwalt Dr. Dömpel in Zwickau und zuletzt beim Stadtrat in Freiberg. Nachdem er im November 1888 die zweite juristische Staatsprüfung bestanden hatte, war er bis April 1901 Rechtsanwalt in Zwickau und von da bis Ende 1899 Rechtsanwalt und Notar in Grimmitzsch. Vom 1. Januar 1897 bis 15. Oktober 1900 war er Bürgermeister in Freiberg und wurde am 16. Oktober 1900 Oberbürgermeister in Plauen. Schon als Bürgermeister von Freiberg wurde er im Jahre 1907 als Mitglied in die Erste Staatskommission berufen. Hier wurde der damalige Finanzminister Dr. v. Müller sehr bald auf die außerordentlichen Fähigkeiten dieses Mannes aufmerksam. Am 1. Juli 1902 erfolgte dann seine Berufung in das Finanzministerium als Ministerialdirektor der 1. Abteilung mit dem Titel „Geheimer Rat“. Ferner Geschäftsbereich umfasste die Angelegenheiten des Staatshaushalts, des Staatsschatzes und Staatsrechnungswesens, des Reichsfinanz- und Münzwesens, die Verfassungssachen und Personalangelegenheiten beim Finanzministerium, das Abgaben- und Steuerwesen, die Vetterienangelegenheiten, die Staatsschuldenwesen, die Landrentenbank, die Vandeskulturrentenbank und die Altersrentenbank sowie die Hofapotheke. In dieser Eigenschaft ist er zugleich ernannt worden zum Kommissar und Vorsitzenden der Vandeskultur- und Altersrentenbank, zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten, zum Mitglied des Komptenzgerichts Hofes und zum Mitglied des Disziplinargerichts. Am 1. Mai 1906 übernahm er zugleich auch die Stellvertretung als Vortragender Rat im Gesamtministerium und wurde am 1. November 1909 Vortragender Rat des Reichs. Am 25. Mai 1913 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Präfixal Grafen ernannt. Ende Oktober des Jahres 1918 wurde Dr. Schroeder Nachfolger des Ministers v. Zander in der Leitung des Finanzministeriums, die er bis zum Umsturz inne hatte. Das Auscheiden aus seiner Stellung bedeutete für Dr. Schroeder aber nicht den Verlust aller juristischen Tätigkeiten. In hervorragender Weise hat er sich bis kurz vor seinem Tode in einer Anzahl von kirchlichen Körperschaften betätigt. Sein Tod ist für diese ein großer Verlust. So gehörte er zu den führenden Persönlichkeiten in der Evangelisch-lutherischen Landessynode, war Gründer und Ehrenvorsitzender des Volkskirchlichen Vaterbundes und Obmann des Deutschen Volksvereins. Die Wirksamkeit dieses Mannes wird unvergessen bleiben in der Geschichte unseres engeren Vaterlandes.

Der dritte Leerlauf.

Die am Montag nachmittag erneut geführten Verhandlungen über die Regierungsbildung innerhalb der Parteien auf der rechten Seite des Landtages haben wiederum zu keinem Ergebnis geführt. Die sollen am Dienstag vor Beginn der Plenarsitzung nochmals aufgenommen werden.

Die Wahlprüfungsinstanz des Landtags an der Arbeit.

Der Prüfungsausschuss des Landtages, zu dessen Zuständigkeit auch die Prüfung der Gültigkeit des Gesamtwahl-ergebnisses und der einzelnen Mandate gehört, trat am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der es zunächst zu einer eingehenden Auseinandersetzung über die Frage kam, ob die letzte Landtagswahl überhaupt gültig ist. Abg. Wenke (S. P. D.) beantragte nämlich, die Wahl für ungültig zu erklären, da die A. S. P. D. die erste Stelle auf dem amtlichen Stimmzettel in Unrecht angewiesen erhalten habe. Die Reihenfolge auf dem amtlichen Stimmzettel müßte nach der Stärke der Parteien und nicht nach der Fraktionen im Landtage festgesetzt werden. Infolgedessen hätte die S. P. D. die erste Stelle haben müssen. Der Regierungsvertreter nahm demgegenüber den Standpunkt ein, daß der amtliche Stimmzettel bei der letzten Landtagswahl vollkommen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen habe und daß die Anfechtungsanträge der S. P. D. hinfallen. Schließlich wurde der Antrag Wenke mit Stimmgleichheit abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Vertreter der S. P. D. und der Kommunisten, gegen den Antrag die bürgerlichen Mitglieder

des Ausschusses. Der Vertreter der Aufwertungspartei fehlte bei der Abstimmung. Die Angelegenheit wird nun noch das Plenum des Landtages beschließen, denn der Abg. Wenke kündigte an, daß seine Fraktion den im Ausschuss abgelehnten Antrag nun im Plenum noch einmal als Minderheitsantrag einbringen werde. Im übrigen wurden gegen die Gültigkeit der Wahlen im Wahlkreise Chemnitz und im Weipziger Kreise Verhandlungen nicht erhoben. Die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl im Chemnitzer Kreise wurde noch ausgesetzt, weil über die Frage, ob der im Chemnitzer Kreise gewählte kommunistische Abgeordnete Wert als zu Recht gewählt angesehen werden kann, noch keine Entscheidung und keine Klarheit herbeigeführt werden konnte. Es wurde beschloffen, über die Frage des Wohnsitzes des Abgeordneten Wert noch eine Reihe von Zeugen vernahmen zu lassen.

Anfrage wegen der Tierleichenentschädigungen.

Der Abg. Volgt und die Mitglieder der Deutschen Volkspartei haben folgende Anfrage an die Regierung im Landtage eingebracht:

Durch erhebliche Ausbreitung von Tierleichen haben sich die Entschädigungsfälle stark gehäuft. Dagegen sind die Entschädigungen bei nicht gewerblichen Schlachtungen ausfallig im Ansehen. Der Aufwand muß durch erhöhte Umlagen von den Tierhaltern getragen werden. Dadurch werden in erster Linie der Landwirtschaft neue, schwer tragbare Lasten auferlegt. Die Regierung wird um Auskunft ersucht:

1. welche Ursachen zu der abträglichen Entwicklung geführt haben, ob sie Maßnahmen getroffen hat und was sie weiter zu tun gedenkt, um Tierleichen und Krankheiten einzudämmen, damit die Zahl der Entschädigungsfälle geringer und die Höhe der Umlagen niedrig gehalten werden kann;
2. welche Ergebnisse mit den obligatorischen Schutzimpfungen gegen Rotlauf erzielt worden sind.

Weihnachtsbeihilfe an die Staatsbeamten.

Zuverlässig verlautet, daß die sächsische Regierung den Beamten eine Weihnachtsbeihilfe gewähren wird, die in der Höhe den vom Reich festgesetzten Summen entspricht.

Schiffmarkt.

Der diesjährige Schiffmarkt wird sich zum Teil in neuer Aufmachung zeigen. Die verkehrspolitischen Verhältnisse in der Stadt Dresden wurden von Jahr zu Jahr stärker und brachten die Besucher des Schiffmarktes, der sich insbesondere auf dem Altmarkt und in der Hauptstraße abspielte, in gewisse Gewahnen. Der Platz zu Dresden war deshalb leider geringen, mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse eine Verlegung des Schiffmarktes nach dem Neumarkt und nach dem Wilhelmplatz zu verlagern. Es ist den Mitgliedern der städtischen Körperschaften nicht leicht geworden, eine aus dem 15. Jahrhundert stammende Einrichtung von den historisch gewordenen Plätzen zu verlegen. Einmal hatten sich die Christmarktbesucher an diese Plätze gewöhnt, und zum anderen ist es immer mühselig, eine derartige alte Einrichtung zu verpflanzen. Es sind indessen alle Vorbereitungen von der Marktwirtschaft getroffen worden, daß der nunmehr auf dem Neumarkt und Wilhelmplatz stattfindende Schiffmarkt möglichst gemäß alter Tradition durchgeführt wird. Für den Neumarkt ist ein sogenannter Christbaum für alle vorgezeichnet worden in einer Größe von 7 1/2 Meter Höhe, erleuchtet von annähernd 250 elektrischen Lampen. Dieser Christbaum soll neben keinem Zweck, die Dresdner Bevölkerung auf die veränderte Lage des nunmehrigen Marktes hinzuweisen, auch den Zweck haben, derjenigen Bevölkerung Dresdens einen Christbaum zu bieten, die vielleicht dieses Jahr nicht in der Lage ist, sich selbst einen solchen anzuschaffen zu können. Da die Christmarkt-Händlerchaft sehr besorgt ist, daß die Vertagung des Schiffmarktes ihnen gewisse Schäden bereiten wird, so wird der Dresdner Bevölkerung dringend aus Herz gelegt, dem Christmarkt auch auf den neuen Plätzen die alte Treue zu bewahren und den Uebergang auch für die Händlerchaft erfolgreich zu gestalten. Der Schiffmarkt auf den äußeren Straßen und Plätzen, mit Ausnahme des Fohrplatzes, der Wall- und Marienstraße, bleibt unverändert bestehen.

Ein sächsischer Pflanz nach Chile gerufen. Pflanz A. K. K. in Jendowsky bei Jitau, erhielt vom Landesforstamt die Stelle des deutschen evangelisch-lutherischen Pfarrers in dem Pflanzbezirk Tellico-Viktoria in Chile in Südamerika übertragen. Der ganze Bezirk, der außer den Städten Tellico und Viktoria noch 13 Pflanzstationen umfaßt, dürfte den beiden Amtshauptmannschaften Jitau und Lößau an Flächengröße gleichkommen.

Begnadigung. Das sächsische Gesamtministerium hat den Schloffer Frank aus Lauterbach i. B. und die Weberin Vidua Wetze aus Boitzberg, die wegen gemeinamen Mordes an ihrem unehelichen Kinde vom Schwurgericht Plauen zum Tode verurteilt worden waren, begnadigt, und zwar B. zu lebenslänglichem, die W. zu 15 Jahren Zuchthaus.

— Vom Disziplinarhof für Gemeindebeamte. Das Gesamtministerium hat für den verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher Straube den Stadtverordnetenvorsteher Landgraf in Chemnitz mit Wirkung vom 1. Dezember 1926 ab auf die Dauer von drei Jahren zum Mitglied des Disziplinarhofes für Gemeindebeamte ernannt.

Sie wurden loben gefilmt!

„Ich das nicht unerhöht nett, lebendwürdig und... freudig. Ich gebe so mir nichts dir nichts am besten lichten (N. B.) wenn man bei diesem Londoner Nebelwetter überhaupt noch Licht sprechen darf! Mittags an unserem schönen Christbaum vor dem Bismarckdenkmal vorüber, da brückt mir mit einem Male ein holdselig lächelndes Mädchen einen Stetel in die Hand: Sie wurden loben gefilmt! Um.“

Was einem nicht alles auf Erden passieren kann! Immerhin! Ich rechne es mir zu hoher Ehre, obwohl ich starrer Gegner des Gekurbeltwerdens bin, denn: Als ich Mitte Oktober zum ersten Male die neue Einrichtung Dresden — seitdem war ich in verschiedenen anderen Großstädten und habe doch nirgends ein solches gefunden — auf der Auguststraße beobachtete, dachte ich mir: du bist doch eigentlich auch ein recht hübscher junger Mann, und wenn du allzu voll vorübergehst, wirst du ohne Zweifel auch gekurbelt werden. Gedacht — getan. Aber die Rechnung war ohne den Wirt gemacht. Schön und elegant istlich ich vorüber, aber den Mann am Fenster sahrie ich absolut nicht: noch weniger seine englische Begleiterin. Sie würdige mich keines Blickes. Die Erklärung hierfür: sehr einfach. Damals lief ich ohne Hut und Mantel und in Anziehosie herum; mußte also auf Geldknappheit eingeschätzt werden; und doch hatte ich wie so selten die Tasche voll klingender Silberlinge. Daß der Mann das nicht gehört hat! Und neulich... bedachte ich seiner neuer Gut (daß er nur bis zur Hälfte beacht, tat ihm keinen Abbruch) mein edles Daput, mein Korpus war in einem Mantel, von Anno dasumal geerbt, verhält, den Mantel an Handhaben verbar ich geschickt, indem ich meine beiden Hände tief in die Taschen vergrub (ich, wie erschrock das arme Mädel, als sie mir den Stetel in meine unbedeckte Hand drücken mußte) und was sonst noch alles an mir Schein gewesen, ich weiß es schon nicht mehr; kurz und gut, ich erweckte jedenfalls den Anschein, daß ich eine überflüssige Mark bei mir hätte. Und das freut mich maßlos! Schein rettet mein Bürger- und ehrliches Sein.

Darum lieber Kurbelstube und liebe Kurbelstugin, seid mir nicht böse, wenn ich nicht zu euch kam, nicht einmal mein Bild nur anzusehen; denn ich seh ich euch und mein Bild, bin ich und meine letzte Mark verloren. Und das wußt ihr doch auch nicht, nicht wahr!

Im Capitol findet am Donnerstag den 16. Dezember die Eröffnung des Films „Der Jüngling aus der Anstalt“ statt. Das Mollhaus Gebr. Hilsberg hat es lebendwürdig Werke übernommen, in allen 1/9 Uhr-Vorstellungen vor dem Film eine großartige, phantastische Modenschau mit Modenvorführungen zu veranstalten. Alex. Pohe vom Staatstheater konferiert. Am 23. Dezember erlitt „Daglin der Schneehühler“, nach dem Roman von Werner Schell, im Capitol seine Eröffnung. Der groß angelegte Abenteuerfilm, dessen Aufnahmen in der Schweiz und der Riviera stattfanden, ist von Joe May mit Mary Johnston, Marcela Albani, Paul Richter und Paul Wegener in den Hauptrollen inszeniert.

Wir machen hierdurch auf unseren neu erbauten, mit entsprechenden Nebenräumen, Konferenzzimmer und modern eingerichteter Küche versehenen

Saal,

250-400 Personen fassend, aufmerksam

Die ruhige und zentrale Lage des Saales, Lüttichaustraße 34, Ecke Wiener Platz, gegenüber dem Hauptbahnhof,

die gediegene vielmehr Ausstattung und ganz einwandfreie, vorzügliche Akustik ergeben eine vielseitige Verwendung des Saales.

Wir empfehlen den Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art, zu musikalischen Vorträgen und Konzerten, zu Konferenzen (10 Telefone vorhanden), Vorträgen (auch mit Lichtbildern), Generalversammlungen und dgl.

Anfragen erbeten Geschäftszimmer: Lüttichaustraße 34, part., Teleph. Nr. 24011.

Produktenbörse zu Dresden.

graphie im Methodenkreis der Wissenschaften erörtert. In einer genauen Analyse des Raumbegriffs der Geographie und der Bedeutung der Zeit in ihr wurde nachgewiesen, daß sie weder in dem Geistes-, noch den Geisteswissenschaften einwandfrei anzufassen ist, sondern daß sie etwa mit Biologie, Zoologie und den technischen Wissenschaften zusammen den Geisteswissenschaften zuzurechnen, deren Notwendigkeit als besondere Gruppe in der Wissenschaftssystematik immer deutlicher empfunden wird (Zitlich). Bei der Analyse des Weltbegriffs wurde auf den Unterschied zwischen echter und unechter Welt als für die Geographie besonders wichtig hingewiesen, ein Punkt, den die Debatte noch einmal in besonderer Deutlichkeit aufgriff. Zum Schluß wurde die Methode der Geographie erörtert, die bis in alle Einzelheiten hinein die der Geisteswissenschaften überhaupt ist. — Die Ansprache befaßte sich vor allem mit dem Weltbegriff und dem Problem der Nachwissenschaft als Bearbeitung eines bestimmten Zeitschnittes und als methodische Haltung.

Der Preussische Landtag gegen die Entlassung des Theaters. Am Preussischen Landtage ist folgender Antrag des Abgeordneten Hoch-Berlin und der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Landtagsfraktion eingebracht: Die Leitung des Staatlichen Schauspielhauses und des Staatlichen Schiller-Theaters hat in Berlin in den letzten Jahren eine Richtung eingeschlagen, die sich immer weiter von dem Ziele entfernt, das diesen Bühnen gestellt ist. Die Auswahl stillich anhängiger Stücke und ihre sich an die niedrigsten Niveaus wendende Inszenierung — auch der Vortrag und der Totentanz wurden von solchen Aufführungen nicht verstanden — müssen das Ehrliche und das ästhetische Empfinden aller wirklich deutschgerichteten Theaterbesucher verletzen. Die Weiterwerte der Staffler werden in dem Weiteren. Sie dem neuzeitlichen Sensationsbedürfnis anzupassen, dem Geiste der Dichter nicht mehr gerecht, sondern wirken, wie besonders die Aufführungen der „Männer“ und des „Dankel“ beweisen, geradezu als Parodien. Der Landtag wolle beschließen, und das Staatsministerium wird ersucht Maßnahmen zu treffen, um dieser Gefährdung von Kultur, Kunst und Sittlichkeit entgegenzuwirken.

Der Lehrstuhl Roethes. Wie verlautet, soll die durch den Tod Roethes erledigte Professur Professor Andreas Densler in Basel angeboten werden. Die Berliner Universität zu der Deutscher der hervorragende Forscher der germanischen Sprachen und der Metrik, gewirkt hat, bis er in seine Schweizer Heimat zurückkehrte, würde damit eine gelehrtenverpflichteten allerersten Ranges wieder gewinnen.

Ein Denkmal für Gustav Mahler in Wien. In Wien hat sich kürzlich ein Gustav-Mahler-Denkmalkomitee gebildet,

das unter dem Protektorat des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch steht und dem unter anderem der österreichische Unterrichtsminister und der Wiener Bürgermeister angehören.

Wunder der Antike.

Von Dr. A. W. Ado Baehler.

Freien will ich bis zur Bahre,
Doch ich dich, mein Antik,
In der Welt, meiner Jahre
Wir lebendigen Augen sah,
Doch ich an der Osoburg Schwelke,
Aus gepregten Tempels Ritz
Schimmernd sah in Reichendelle
Deinen Gott, o Salomisch!

Salomisch Vierordt.

Viele Tage bin ich bezaubert den Stellen Weg zur Akropolis hinan gewandert. Viele Stunden stand ich in schüchternem Träumen vor dem Parthenon. Die Seele wird dieser Herrlichkeit niemals müde. Alles, was seit den Tagen der Kindheit der Welt sich ausgedacht, hier liegt es in Erfüllung auf. Zwar lassen nur Ruinen noch die Höhe einer verfallenen Epoche ahnen. Und doch gibt es auf dieser weiten Erde nichts, dessen Schönheit nicht vor dem Rauber dieser Trümmer verblüht. Die Kunst überwand die Zeit. Jahrtausende sind angeflohen. Gegenwart und Zukunft verfließen vor dem Wunder der Vergangenheit. Künstler und Gelehrte fragen um die Unwiederbringlichkeit der Antike. Aber die Antike lebt, nicht mumienhaft konserviert wie in Museen und Büchern, sie lebt in blutvoller Ewigkeit, sichtbar und fühlbar, auf den Feldern Attikas.

Ueber brüchige Stufen steigt ich wieder andächtig zur Burg der Götter empor. Blühende Pflanzpalmen, zarte Mimosen, fruchttragende Orangebäume säumen die Pfade des Hügel. In die milde, meeresgewirkte Luft weht sich das betäubende Aroma griechischer Kamillen. Das Grün des Grasraums mildert das strenge Grauwirk verwitterter Steinblöcke. Aber für den Reiz der Landschaft ist kein Raum. Schon grühen die Säulenhallen der Propyläen ohne Ornamentik und figurale Schmuck, allein durch den Abri der Anienführung, majestätisch und groß zu wirken vermogen. Mit genialem Witz sind die hohen, glatten Mauer aus pentelischem Marmor den Unebenheiten des Bodens angepaßt. Durch diese Porten traten die Abener ein in pompastem Aufzuge zu den geweihten Tempeln der Götter. Die alten Götter sind nicht mehr. Aber dieses Bau-

werk offenbar und eindringlicher als der Torso von Statuen die erhabene Größe der griechischen Götterwelt. Trommel an Trommel fügen sich die entbauperten Säulen in ebener Undurchdringlichkeit. Krieg und Erdbeben haben im Laufe der Jahrhunderte oft das Land erschütteret. Den Grundstein dieses Wertes haben sie nicht anzuhauen vermocht.

Vorbei an dem Gemimmel der Wächter und Photographen schreite ich aufwärts. In sanfter Linie steigt das Plateau an. Zur Rechten baut sich der Parthenon wie ein Stundbild von Macht und Kraft. Links leuchtet zwischen falkem Grün das Erechthelon in grazioser Anmut. Wie ein Notofotofächchen steht seitwärts der Propyläen in ionischer Säulengröße der Tempel der Athene Nike. Der Blick fällt von hier auf das ganze Panorama hellenisch-attischer Landschaft mit ihrem pittoresken Wechsel von Land und Meer. Da ist die geschwungene Bucht von Phaleron und der geschäftige Hafen von Piräus. Dort zeichnet sich in verhältnismäßiger Höhe die Silhouette des rühmreichen Salamis, dahinter tauchen des Peloponnes weilschimmernde Höhen empor. Aus der elenischen Nacht erhebt sich zur Rechten Akro-Korinth. In der Ebene dämmern die einstigen Olivenhaine, darüber der Skaramanka und die megarischen Berge. Aus Südosten grüht über den Golf von Saronis, wie ein hoher Turm, das Denkmal des Philippopos.

Alles beherrschend, spannt sich auf dem Scheitel des Berges in majestätischer Schönheit der Parthenon, im Nordwesten zum Schneekranz des Parnassos, im Südosten zum Honigpendenden Olympos gemeigt.

Im Parthenon hat der dorische Stil seine höchste Vollendung gefunden. In unwirklich glücklicher Harmonie ein sich in ihm wuchtige Würde mit anmutiger Geschmeidigkeit. Die hobelvolle Schönheit wehrt jeden sentimentalsten Gedanken wie eine zu große Annäherung ab. Der leicht aufwärts geführte Unterbau zwingt die Säulen der Peristyl zu einer merkwürdigen Neigung nach innen. Durch diese gewagte Anordnung gewinnt der Bau etwas Reichselbständiges. Trotz seiner Massigkeit trägt er sich gefällig in die sanften Konturen attischer Landschaft. Der Verklärung entgangen, ragt die doppelte Reihe dorischer Säulen trotz in die Jahrtausende. Selbst auch die Mauer der Gella erscheinen unverleert. Selbst Arkade und Metopen haben noch den Schimmer früherer Schönheit. Nur das Innere des Tempels glüht, gepregelt und zerissen, in trauernder Vere. Hier fließt am weitesten die Wunde. Die bunten Bildwerke von einst sind dahin, verschwunden ist die goldelbennerne Parthenos, die Götterjungfrau, die hier in ihrem Dilettantenthron. Maßstab versucht die Phantasie all die Wunderdinge, von dem Baum eines Phidias umweht, wieder zurückzuräumen, zurückzuerobern,